

Indikatoren für häusliche Gewalt

Factsheet

Gesundheitsfachkräfte sind für viele Betroffene von häuslicher Gewalt die ersten und einzigen Ansprechpartner:innen.



Die Rolle des Medizinsektors

Nicht immer wollen Betroffene von häuslicher Gewalt die Polizei einschalten oder mit einem Berater/einer Beraterin sprechen. Das Dunkelfeld im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt ist daher groß. Wenn die Betroffenen jedoch aufgrund von Verletzungen oder langfristigen gesundheitlichen Folgen eine medizinische Behandlung benötigen, müssen sie eine Ärztin oder einen Arzt aufsuchen. ⁽¹⁾

Bei unabhängigen Arztbesuchen, wie z. B. Kontrolltermine bei (Zahn-) Ärzt:innen, Diabetesbehandlungen oder Hautkrebsscreenings, können Anzeichen für häusliche Gewalt von dem medizinischen Fachpersonal wahrgenommen und Hilfe angeboten werden. ⁽¹⁾

Auswirkungen von häuslicher Gewalt

Alle Menschen sind unterschiedlich. Die individuellen sowie kumulativen Auswirkungen jeder Gewalttat hängen von vielen komplexen Faktoren ab. Obwohl jede Person häusliche Gewalt anders erlebt, sind die kurz- und langfristigen physischen, emotionalen, psychischen, finanziellen und sonstigen Auswirkungen auf Betroffene oft ähnlich.

Mögliche körperliche Auswirkungen:

- Schmerzsyndrome
- Schlechte Ernährung/Esstörungen
- Depressionen/schlechte psychische Gesundheit
- Schlafstörungen
- Selbstverletzendes Verhalten
- Selbstmordgedanken oder -versuche

Mögliche psychische Auswirkungen:

- Schuldgefühle
- Geschwächtes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen
- Gefühle der Isolation/Abhängigkeit
- Gefühle der Kraftlosigkeit und Hoffnungslosigkeit
- Müdigkeit



Weitere Informationen zu den Auswirkungen von häuslicher Gewalt auf **Kinder** finden Sie [hier](#).



Bitte beachten Sie, dass **keine oder alle dieser Indikatoren vorhanden sein** und auf (eine Vorgeschichte von) häuslicher Gewalt hinweisen **können**. Diese Indikatoren dienen als Warnsignale und sollten für erhöhte Aufmerksamkeit sorgen.

- Posttraumatische Belastungsstörung (PTSD), einschließlich Flashbacks und Alpträume
- Panik oder Angstzustände
- Wut
- Zunehmende Wahrscheinlichkeit des Missbrauchs von Drogen, Alkohol oder verschriebenen Antidepressiva

Auswirkungen von häuslicher Gewalt auf Kinder

Gewalt, die Kinder beobachten müssen, und Gewalt, die Kinder selbst erleben, haben immer negative Auswirkungen. Das Aufwachsen mit häuslicher Gewalt kann eine ernsthafte Bedrohung für das emotionale, psychische und physische Wohlbefinden von Kindern darstellen. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Gewalt über einen längeren Zeitraum hinweg andauert. Häufig richtet sich die Gewalt auch gegen das Kind selbst in Form von körperlichen oder/und seelischen Misshandlungen.

Indikatoren für häusliche Gewalt

Gesundheitsfachkräfte sollten bei der Anamneseerhebung immer nach häuslicher Gewalt fragen. Die Betroffenen sind darauf angewiesen, dass Sie zuhören, beharrlich bleiben und nach Anzeichen und Hinweisen fragen. Sie sind darauf angewiesen, dass Sie Gespräche unter vier Augen weiterverfolgen, Einzelheiten zu Verhaltensweisen, Gefühlen und Verletzungen, die Sie gesehen und gemeldet haben, aufzeichnen und sie im Einklang mit etablierten Vorgehensweisen Ihrer Organisation unterstützen.

Personen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen können ihre Symptome unterschiedlich beschreiben. Seien Sie sich Ihrer eigenen Perspektive, Vorurteile und Stereotypen bewusst, wenn Sie mit potenziell Betroffenen kommunizieren, da diese Faktoren Ihre Einschätzung der Symptome beeinflussen können. Weitere Informationen finden Sie in [Modul 8](#).

Gesundheitliche Indikatoren

- Chronische Beschwerden wie Kopfschmerzen; Schmerzen in Muskeln, Gelenken und Rücken
- Schwierigkeiten beim Essen und Schlafen
- Kardiologische Symptome ohne Anzeichen einer Herzerkrankung (Herzklopfen, arterielle Hypertonie, Myokardinfarkt ohne obstruktive Erkrankung)



Detaillierte
Informationen zu
Kommunikation
finden Sie in
[Modul 3.](#)

Psychische Indikatoren

- Emotionaler Stress, z. B. Angst, Unentschlossenheit, Verwirrung und Feindseligkeit
- Selbstverletzungen oder Selbstmordversuche
- Psychosomatische Beschwerden
- Schlaf- und Essstörungen (z. B. Anorexie, Bulimie, Binge Eating)
- Depressionen/vorgeburtliche Depressionen
- Soziale Isolation/kein Zugang zu Verkehrsmitteln oder Geld
- Unterwürfiges Verhalten/geringes Selbstwertgefühl
- Angst vor Körperkontakt
- Alkohol- oder Drogenmissbrauch

Verhaltensbezogene Indikatoren

- Häufige Inanspruchnahme von medizinischen Behandlungen in verschiedenen Einrichtungen
- Häufiger Wechsel von Ärzt:innen
- Unverhältnismäßig lange Zeitspanne zwischen dem Auftreten der Verletzung und der Behandlung
- Zögerliche Reaktion auf die Frage nach der Krankengeschichte
- Leugnen, widersprüchliche Erklärungen über die Ursache der Verletzung
- Überfürsorgliches Verhalten der Begleitperson, kontrollierendes Verhalten
- Häufiges Fernbleiben von der Arbeit oder der Ausbildung
- Ausweichendes oder schamhaftes Verhalten bei Verletzungen
- Ängstliches Verhalten in Gegenwart des Partners bzw. der Partnerin oder von Familienmitgliedern
- Nervöse Reaktionen auf Körperkontakt/schnelle und unerwartete Bewegungen
- Schreckhaftes Verhalten
- Extreme Abwehrreaktionen oder eine starke emotionale Reaktion auf bestimmte Fragen

Hilfreiche Quellen

Diese können [hier](#) gefunden werden.

⁽¹⁾ Sondern, Lisa & Pfeleiderer, Bettina (2021). Medical doctors are important frontline responders in domestic violence-fighting networks – but it is challenging to have them actively involved. European Law Journal. 21. p. 141 - 150.

<https://bulletin.cepol.europa.eu/index.php/bulletin/article/view/414/333>.